

legalen Rahmens bewegten, wehten während der Wahlen zu einem gesamtdeutschen Nationalparlament im April und Mai 1848 große Fahnen vor Carus' Villa, von seiner Frau und seinen Töchtern genäht, „die eine weiß und grün, die andere aus den seit den Wiener und Karlsbader Beschlüssen so viel verfolgten Farben Schwarz, Rot und Gelb oder Gold! Beide flatterten abends, von vielen Lämpchen erhellt, über dem Hoftor meiner Villa.“¹⁷

Die Zuspitzung des Klassenkampfes während der Septemberkrise und die Siege der Konterrevolution in Österreich und Preußen bewirkten einen deutlichen Linksruck in der demokratischen Bewegung Sachsens, der zu einer zunehmenden Polarisierung zwischen Liberalen und Demokraten sowie einer weiteren Differenzierung im Lager der Demokraten selbst führte. Im Ringen um die demokratische Republik wurde von den sächsischen radikalen Demokraten die Forderung nach einer „zweiten Republik“ erhoben. Entwickelt und verbreitet von der radikalen kleinbürgerlichen Intelligenz, wurde diese Ideologie zum Ausdruck der politischen und sozialen Interessen der werktätigen Massen in der Phase des Neuaufschwungs der Revolution bis zum Maiaufstand 1849. Dieser Bewegung, die nach Meinung von Carus die Grenzen der Legalität und des Parlamentarismus sprengte, stand er ablehnend gegenüber.

Als am 3. Mai 1849 die Volksmassen, provoziert durch die Auflösung der II. Kammer des Landtages, die Weigerung König Friedrich August II., die in Frankfurt am Main ausgearbeitete Reichsverfassung anzuerkennen und durch das Bekanntwerden der Nachricht von der Anforderung preußischer Truppenhilfe, das Dresdner Zeughaus stürmten, befand sich Carus zu einem Arztbesuch im königlichen Stadtschloß. Er beschreibt diesen Moment in seinen Lebenserinnerungen. „Man konnte wohl ahnen, daß der nächste Augenblick die ernstesten Entscheidungen bringen mußte, und so hatte ich nur eben Zeit, meinen schleunigen Rückzug zu nehmen, denn schon wurden alle Zugänge fest verschlossen, und als ich endlich auf dem gleichen Wege mich nach Hause wendete, sah ich schon an der Wilsdruffer, an der Breiten Gasse und auf mehrern andern das Pflaster aufreißen und mit Fässern und Kisten, welche zum Teil mit Pflastersteinen gefüllt wurden, den Barrikadenbau eifrig fortsetzen. Ebenso wurden jetzt die Straßen aufgeworfen, um die Wege dadurch für Geschütz und Kavallerie unzugänglich zu machen, kurz das Antlitz des Krieges trat mit eins aus der frühern Ruhe der friedlichen Stadt scharf hervor.“¹⁸

Während der Straßenkämpfe blieb Carus in seiner Villa, empfahl seinen Söhnen, sich zu verbergen, damit sie durch die Provisorische Regierung nicht zum Dienst in der Kommunalgarde befohlen werden konnten. Trotz des heftigen Gewehrfeuers kam er seiner Pflicht als Arzt nach, indem er mehrere Patienten aufsuchte. In der Nähe seines Hauses richteten die Revolutionäre in einem Waisenhaus ein Versorgungsdepot und einen Verbandsplatz ein. Carus schickte aus menschlichen Empfinden Lebensmittel für die Verwundeten hin. Angesichts des grausamen Wütens der Soldateska nach der Niederwerfung des Maiaufstandes protestierte Carus mehrfach und nachdrücklich gegen die Brutalitäten der Konterrevolution.¹⁹

Die Haltung Carus' zur Revolution entsprach weitestgehend der Haltung der Bourgeoisie, die ausschlaggebend für die Niederlage der Revolution wurde. Trotz seines klaren Eintretens für die sozial Entrechteten, ließen ihn seine Anerkennung von Reformen und seine Ablehnung von Revolutionen keine konsequent demokratische Positionen in der bürgerlich-demokratischen Revolution beziehen. Er vermochte nicht, die gesellschaftliche Konsequenz aus seinem wissenschaftlich-humanistischen Denken zu ziehen.